

Patagonier.

Die Eingeborenen Patagoniens werden auch Tehueltsche genannt. (Die Silbe tsche bedeutet soviel wie Leute, und Tehueltsche heißt Südleute.) Ihr Gebiet ist der südlichste Teil von Südamerika mit Ausschluß des Feuerlandes, vom Rio Negro bis zur Magelhaensstraße. Den Namen Patagonier haben sie von den spanischen Entdeckern erhalten. Sie gehören der indianischen Rasse an, die als die Ureinwohner Amerikas über das ganze Festland und die Inseln dieses Erdteils mit Ausnahme der von den Eskimos bewohnten nördlichen Gebiete verbreitet ist.

Die Patagonier sind hochgewachsene, kräftige Gestalten mit breiten Schultern und robustem Körper. Man hat freilich ihre Größe lange Zeit überschätzt und sie als die größten lebenden Menschen betrachtet, doch werden sie nicht selten 1,80, ja bis 1,90 m groß. Der Kopf ist dick, die Augen sind wie bei allen Indianern klein, meist horizontal liegend, Nase, Mund und Lippen dagegen groß. Die Form des Schädels ist nicht natürlich, denn bei den Patagoniern herrscht die Sitte, den Kopf des Kindes zwischen Brettern zu pressen und zwar derart, daß die Stirn zurückgedrückt, die entschiedene Kurzköpfigkeit noch erhöht wird. Man tut es in der Meinung, auf diese Weise Erschütterung beim Reiten zu verhüten. Der Haarwuchs ist stark, das Haar selbst wie bei fast allen Indianern grob, straff und glänzend-schwarz. Es wird nur auf dem Kopfe geduldet, während man Bart, Brauen, Wimpern und Körperhaare entfernt. Die Hautfarbe ist gegenüber den helleren Waldindianern der weiter nordwärts gelegenen Gebiete dunkel, fast kupferbraun, wahrscheinlich infolge des dauernden Aufenthaltes im offenen Steppenlande; doch ist sie selten natürlich, weil die Patagonier die Angewohnheit haben, das Gesicht mit einer Lösung von Tonerde zu bemalen, um die Haut gegen die raue Luft ihrer unwirtlichen Heimat zu schützen. Die Frauen stehen